



Krappitzer Heimatblatt

gegründet 1950

Heimatliche Nachrichten für Heimatvertriebene von Krappitz und Umgebung

Nr. 146

Juli/September 1996

Köln



Foto: Georg Matuschek

Krappitzer Ring 1996

Rechts ein Teil der kürzlich neu hergestellten Gebäude. In der Mitte der alte Buchhandel (früher Lindner-Schuhgeschäft).

Verehrte Krappitzer Heimatblatt-Leser!

Es nähert sich der sechste Jahrestag, als wir am 6. Oktober 1990 von der Gründerin des Krappitzer Heimatblattes, Frau **Grete Kudara**, für immer Abschied nehmen mußten. Einige Monate zuvor wurde ihr das Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Während der Nachkriegszeit hat sie sich nachhaltig um die Bewohner des damaligen Flüchtlingslagers in Plettenberg bemüht. **40 Jahre** lang gab sie aus eigener Initiative das **Krappitzer Heimatblatt** heraus, das von ihr zum **Selbstkostenpreis** vertrieben wurde. Mit dieser schriftstellerischen Betätigung verhalf sie vielen Heimatvertriebenen zur Familienzusammenführung.

Herr Werner Makulik (†) schrieb in der Nummer 123 unseres Heimatblattes: „.... wir haben ihr lange über ihr Grab und die Zeit hinaus zu danken, in aller Ehrfurcht und Aufrichtigkeit“.

Alois Bialek

Die Einweihung des Kriegerdenkmals in Oderwiese/Zywocice

Am 15. September 1996 wurde in Oderwiese/Zywocice das Kriegerdenkmal, am alten Friedhof, eingeweiht. Zuvor wurde eine deutsche hl. Messe in der neuen kath. Kirche von vier Priestern zelebriert; dem Orts-Pfarrer Krzysztof Korgel, Magister Josef Hvišč aus der Slowakei, Bogdan Wujek und dem Pfarrer Joachim Pohl aus Radoszowy/Drosselschlag, der eine deutsche Predigt hielt.



Vor der hl. Messe hielt Bernhard Kroll (Veranstalter) eine kurze Ansprache; u. a. bedankte er sich für alle Spenden vor allem von den ehemaligen Bewohnern aus Oderwiese, die jetzt in Westdeutschland wohnen. Die Dorfbewohner haben in 1.200 unentgeltlichen Stunden den alten Friedhof planiert, das Denkmal aufgestellt und Rasen mit Sträuchern angelegt. Auch der neue Bürgermeister von Oderwiese/Żywocice Szepan Brysch beteiligte sich aktiv an der Ausführung.

Nach dem Gottesdienst hielt der neue Bürgermeister aus Stadt und Gemeinde Krappitz Peter Solloch eine Rede, in der er auch öffentlich das Krappitzer Heimatblatt erwähnte das dazu beitrug, die Leser zum Spenden zu mobilisieren.

Die Kirche war geschmückt. Vor dem Altar waren die Marienkinder mit den Fahnen und die Freiwillige Feuerwehr mit St. Florian, der auch Patron der Kirche in Oderwiese ist.

Danach begab man sich, bei strömendem Regen, zum Denkmal, wo die Einweihung stattfand. Der Bürgermeister Solloch und Ehefrau waren auch anwesend. Er legte einen Blumenstrauß nieder. Die Kapelle spielte das Lied vom guten Kameraden.

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denen bedanken, die an dem Festakt teilnahmen, bei denen, die so viel selbstlose Arbeit geleistet haben und vor allem bei den Veranstaltern vom Deutschen Freundeskreis.





Krappitzer Treffen 1996 in Augsburg

Dem Krappitzer Treffen wird Tradition, also Überlieferung, nachgesagt. Tatsächlich besteht dieses Treffen jetzt schon in der zweiten Generation und hat gute Chancen, auch in die dritte Generation überzugehen. Diesen Schluß kann man aufgrund steigender Besucherzahlen ziehen, die das Treffen vom 4. August in der Gaststätte „Rheingold“ zu verzeichnen hatte. Mit 87 eingeschriebenen Besuchern, was beileibe noch nicht alle waren, kann man zufrieden sein. Ein Heimattreffen muß für viele eine große Anziehungskraft haben, wenn man von Hamburg, Leverkusen, Bochum oder Dormagen bis nach Augsburg fährt, um mit geliebten Menschen zusammen zu sein, sich einmal im Jahr ausgiebig zu unterhalten und Neues erfahren möchte.



Ab 12 Uhr war der Saal gefüllt; die Stimmung war gut. Der Veranstalter sprach sein Grußwort und dankte allen für den guten Besuch. Herzlich wurde von den Anwesenden Herr Alois Bialek begrüßt. Für die im letzten Jahr Verstorbenen wurde eine Gedenkminute eingelegt. Selbstverständlich durfte die Einladung an alle Teilnehmer für das Treffen 1997 am ersten Sonntag im August nicht fehlen. Anschließend traf man sich draußen zum Gruppenfoto 1996 für das Heimatblatt. Dankbar und erfreut trennte man sich gegen 17 Uhr mit dem Versprechen, auch im nächsten Jahr wiederzukommen.

Ernst Pollak, 85567 Grafing



Teilnehmer

Ernst Pollak, Hildegard Pollak, Rudolf Stannek, Eva-Maria Stannek, Adelheid Wahl-Jakisch, Erika Drescher, Hedwig Baron, Paul Baron, Mia Prezewlocka geb. Ubrich, Rudolf Witt, Claus Wybranietz, Martha Dyga, Herbert Mitulla, Hanna Mitulla, Waldemar Kittel, Elisabeth März geb. Langer, Erhard Iskierka, Leo Migot, Hedwig Migot geb. Schampera, Willi Magosch, Annelis Magosch geb. Wycisk, Günter Wycisk, Hanne Pierschek geb. Rieger, Rudolf Pierschek, Gerda Frisch-Schöpa, Maria Bursching, Erika Mitschka, Otti Mitschka, Bialek Edeltraud geb. Schneider, Norbert Bialek, Georg Kroner, Margot Kroner, Helmut Olbrich, Helmut Kalla, Adolf Ratuschny, Christa Paisdzior, Hans Paisdzior, Sabine Pawlytta, Karl Bonkosch, Hilde Bonkosch, Edgar Machon, Margarete Machon, Christine Herde, Herbert Herde, Hans Kara, Ruth Kara, Edith Hadamik, Herbert Hadamik, Elfriede Langer, Horst Langer, Ingrid Kluge, Jan-Czyzyk Kluge, Alfred Nickel, Elisabeth Nickel, Amand Skowronek, Uli Skowronek, Helmut Nowak, Hildegard Bayer, Horst Pandel, Bärbel Pandel, Erich Rodromel, Ursula Rodromel, Klara Kopitza, Häthe Reiter, Stefanie Bittmann, Margarete Watolla, Wolfgang Matuschek, Edeltraud Matuschek, Peter Hajduk, Marianne Hajduk, Werner Matyssek, Rosemarie Matyssek, Ursula Malik, Ilona Laqua, Theresia Laqua, Günter Laqua, Maria Rudner, Norbert Gawenda, Konrad Behr, Alfred Jaschkowitz, Walter Parucha, Charlotte von Manowski, Wolfgang von Manowski, Irmgard von Hösslin geb. Brauner, Alois Bialek.

Forellengrund (Gwoździce)

Im Grunde der Forellen, ein schöner Ort, wer kennt ihn nicht ? Bekannt durch die Karpfen, Schleien und Forellen, die man zur Weihnachtszeit in Forellengrund kaufte.

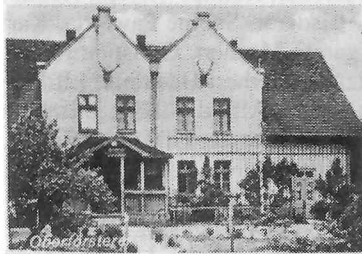
Das Dorf Forellengrund ist ungefähr 600 Jahre alt. Die älteren Leute erzählten, daß das Dorf lange Zeit aus nur 6 Häusern bestand. Darunter befand sich eine Schmiede.

Erst im 18. Jahrhundert kamen neue Häuser in das Dorfbild hinzu. In den Jahren 1925-1928 wurden die Siedlungshäuser an der Hauptstraße und in der dritten Gasse gebaut. So entstand unser Dorf, das vor dem Zweiten Weltkrieg ungefähr 600 Einwohner zählte.

Der Bau der Schule wurde 1929 von Elternbeirat beantragt, da die Kinder in dem strengen Winter 28/29 bei -40°C zu Fuß in die Rogauer Schule gehen mußten. Mit dem Bau der Schule begann man im Frühjahr 1929 und im Oktober des gleichen Jahres wurde die Schule eingeweiht.

Mit der Schule und ihrem Lehrer, Herrn Franz Gamroth, zog in das Dorf ein fröhliches und reiches Kulturleben ein.

An die vielen Feste, wie z.B. „Tag der Heimat“, auf den Wiesen im Oderfeld und bei den Forellen kann ich mich noch sehr genau erinnern. Bei so einem Fest war auf



Grüß aus Forellengrund b. Krappitz O.-S.

dem Programm Fuß- und Handballspiele, Sackhopsen für die Kinder, Eierlaufen und für die Jungen das Mastklettern nach Wiener Würstchen.

Der Singekreis unter der Leitung seines Gründers Herrn Gamroth war an den Festen immer beteiligt. Die von ihm gesungenen Volkslieder verschönerten das Fest und sorgten für eine angenehme und fröhliche Stimmung. Es wurden auch Chöre aus den Nachbardörfern eingeladen. Für das leibliche Wohl sorgten die Gastwirte Opolka und Bielutta.

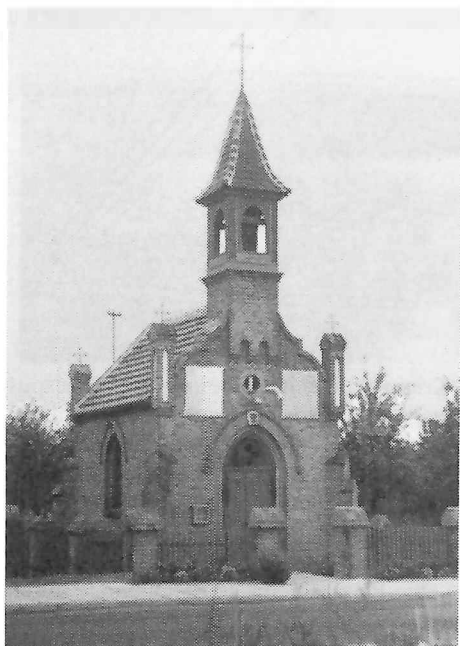
Am Abend bewegte sich der Zug mit leuchtenden Lampions von den Wiesen in den Saal, wo das Fest mit einem Tanzvergnügen endete.

Wer kann sich nicht an den schönen Maibaum im Schulhof erinnern und an die unter ihm gesungenen Lieder, wie: „Der Mai ist gekommen“, „Es tönen die Lieder, der Frühling kommt wieder“ und zuletzt der wohl am gernsten gesungene Kanon „Abendstille überall“.

Die Arbeit des Singekreises wurde 1938 gekrönt, als er bei dem Wettbewerb „Das Grenzland singt“ des Radio Gleiwitz teilnahm und für die Lieder „Oh du schöner Rosengarten, oh du schöner Rosenstrauch“ und „Im schönsten Wiesengrunde“ den ersten Preis erhielt.

Musik im Dorf machten auch die Frösche, die man heutzutage vermißt. Einen Aufsatz über das Froschkonzert mußte jeder Schüler schreiben. Es war auch schön, den quakenden Fröschen zuzuhören.

Auch die Elternabende mit den von den Schülern vorgeführten Theaterstücken, wie zum Beispiel „Der gestiefelte Kater“, „Hans im Glück“, „Die Sterntaler“ waren zu



schön, um sie zu vergessen. Diese Veranstaltungen verdanken wir dem unermüdlichen Herrn Gamroth.

1903 wurde die kleine Kapelle des Dorfes erbaut. 1992 konnte sie generalrenoviert werden. Der ordentliche Zustand der Kapelle ist den Spenden der in Deutschland lebenden früheren Einwohner und der unentgeltlichen Arbeit der Dorfbewohner zu verdanken. Jetzt wird wie früher an den Bittagen, das sind drei Tage vor Christi Himmelfahrt, in der Kapelle die Heilige Messe gelesen. Anschließend formiert sich die Prozession von der Kapelle bis zum Kreuz am Kriegerdenkmal. Das Kriegerdenkmal wurde 1937/38 für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges errichtet. 1992 kamen zwei Tafeln hinzu, die an die sechzig Gefallenen des Zweiten Weltkrieges aus unserem Dorf erinnern sollen.

Die früher gepflegten Teiche mit Goldfischen, Karpfen, Schleien und Forellen sind vertrocknet und verwachsen. Nur die Quelle ist erhalten, denn das Wasser kann man nicht verdrängen. Es sucht sich irgendwo einen Weg und so sind der Wald und die Wiesen heute ein Sumpfgebiet. Ist es nicht schade um unsere Heimat, die so verkommen ist?

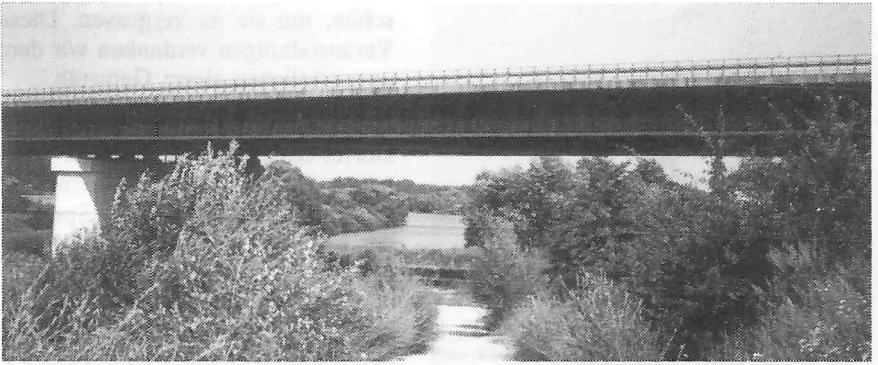
An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Frau Wotzka für ihr Engagement.

Zugeschickt von Frau Auguste Kipka
aus Gornxheimertal

Kurzreise nach Schlesien (11. bis 13. 8. 1996)

Ein neuer Grabstein

Görlitz, neu eröffneter Grenzübergang nach Polen: Keine Wartezeit, freundliche Paßkontrolle. Frage an den Grenzpolizisten: „Meinen Sie, daß wir mit unserem Mercedes in Polen sicher sind?“ Ausweichende Antwort: „Nun, das Leben wird's zeigen.“.....



Autobahn in Richtung Breslau - Oppeln / Krappitz: Wechselnd einspurig, zweispurig oder vierspurig, nur stellenweise gut ausgebaut. Baustellen sehen wir nicht. 50 Jahre nach Kriegsende wird wohl noch auf westliche Investoren gewartet um eine der wichtigsten West-Ost-Verbindungen voll auszubauen (eine Autobahnstrecke von Rogau bis Karlshorst über die neue Oderbrücke ist befahrbar!). Breslau, Orbis - Monopol - Hotel, erste Schritte in Polen: Wir bleiben im Hotelaufzug stecken. „Es dauert ca. 2 Stunden bis sie 'gerettet' werden,“ ruft man uns zu. Auf eigene Faust versuchen wir uns 'zu befreien', nachdem eine Putzfrau eine Toilettenbürste durch den Türspalt gesteckt hatte. Unter lebensgefährlichen Bedingungen springen wir durch eine Lücke zwischen den Stockwerken aus dem Aufzug. „Liebe Herren“, sagt uns der Portier an der Rezeption - „wozu die Panik, **sind Sie nun draußen oder nicht**!“. Eine 10 %ige Hotelpreismäßigung hat uns etwas besänftigt. Ein geforderter polnischer Weinbrand zur Beruhigung war aber nicht zu bekommen! (Übernachtung im Doppelzimmer mit Frühstück: 120 DM - für polnische Verhältnisse in einem renovierungsbedürftigen Hotel zu teuer!)

Das sehr gut renovierte Zentrum von Breslau und die sichtbar fortschreitenden Arbeiten auch in der Platz- und Straßengestaltung, das Stadtmuseum (geöffnet bis 18 Uhr) und das wunderschöne Rathaus haben uns begeistert. Allerdings war der von uns reservierte Tisch im eleganten DWÓR-POLSKI-Restaurant mit „königlichen Speisen“ (stimmt!) besetzt (DM 100,- für ein Abendessen für vier Personen). Lebensmittelgeschäfte bis 20 Uhr geöffnet (auch sonntags): gute Wurst und Süßigkeiten, gutes polnisches Bier, relativ teure Wodka (vor Gesundheitsschäden durch Alkohol wird gewarnt). Betrunkene, Rowdys, Wandschmierereien haben wir nicht gesehen bzw. sind uns nicht aufgefallen. Alle Schlesier, mit denen wir Kontakt hatten bzw. die wir ansprachen - egal ob in deutscher oder polnischer Sprache - waren nett und freundlich. Auffallend war wiederholt die Warnung: „Paßt auf, Auto zapza-rap“. Fehlende deutsche Aufschriften (außer auf Friedhöfen), Ortsbezeichnungen und nicht vorhandene Benennungen deutscher Organisationen in deutscher Sprache machten uns nachdenklich.... Vielleicht täuschen wir uns, aber diesen Eindruck haben wir: in Köln, London, Paris oder Rom hört man mehr polnisch als deutsch in Schlesien....

Weiterfahrt nach Oppeln - Krappitz - Gogolin - Cosel, nachdem unser Auto vom bewachten Parkplatz - wie uns der Parkwächter versprach - tatsächlich nicht „geklaut“ wurde. Oppelner Rathausplatz, wir sind überrascht: Auffallend schöne Hausfassaden, der Platz wird gerade neu gepflastert. Das Bezirks-Krankenhaus im Zentrum wurde wegen Baufälligkeit geschlossen. Vorhanden ist noch eine Privatarztpraxis: Wir sehen kaum Patienten, der Behandlungspreis ist relativ hoch (ab 25 zloty, 1 DM = ca. 1,8 zloty). In der Kinderklinik nebenan benutzen wir die Toilette: Das Spülwasser läuft aus dem unteren Teil der Muschel im Schuß heraus! („Ach du liebe Sch...!“).

An einer zentralen Stelle in Oppeln erschreckt ein riesiges schwarzes Denkmal im Stil großer Diktatorenmonumente: Auf einem **angreifenden** Stier sitzt eine Frauengestalt mit Siegesfahne, darunter eine Aufschrift: „Den Kämpfern für das Polentum im Oppelner Land“. Da kann man sich schon Gedanken darüber machen, ob dies eine friedliche deutsch-polnische Koexistenz fördert.....

Unser Auto wurde von einer straff organisierten Jugendgruppe für 5 zloty gut bewacht. „Gerade haben wir einen russischen (?) Mafiamann, der ein Auto klauen wollte, der Miliz übergeben“, sagt der Kommandant“ der Gruppe. „Wieviel verdient ihr täglich als „Parkwächter“ - 100?“ - „Nein, 200 und mehr“ (zloty oder DM, es blieb uns unklar!).

Eine kurze Rundfahrt in Krappitz: Schöne Grünanlage im Zentrum, einige Häuser eingerüstet, teilweise gut restauriert. - Blumenverkäuferin knallt einige Blumen auf den Tisch, wundern sich, das ein „Blumenstrauß“ verlangt wird ...



Gepflegte Kirche und Friedhof in Ottmuth. Viele neue Denkmäler (vorbildliche Arbeit der sehr beschäftigten Steinmetze). Auch wir bestellen einen neuen Grabstein auf das Grab unserer Eltern und Großeltern - **und somit haben wir das Ziel unserer Reise erreicht.**

Gogolin: Blühendes Zentrum, daneben z. B. heruntergewirtschaftete, früher glänzende „Neue Brauerei-Welt“ (fehlende Fensterscheiben, zerfallene Vorbauten, verwahrloste Höfe / Grünanlagen, Unratanhäufungen in Kellereinfahrt usw. könnten mit geringem finanziellem Aufwand bei gutem Willen der Bewohner sofort beseitigt werden! So ein Zustand kann nur durch totales Desinteresse und Trägheit erklärt werden).

Moschen - das bezaubernde monumentale **deutsche** Schoß der Familie Tiele - Winckler - jetzt gut erhaltenes Wojewodschafts-Sanatorium und Prophylaxe-Zentrum (Psychotherapie, Bewegungs-, Arbeits-, Sozio-, Musik- und Relaxations-Therapie!) - ist umgeben - laut Sanatoriums-Prospekt - „von **polnischen** Wäldern“ (die Bezeichnung „polnisch“ wird im englischen Text nicht wiederholt).....

Cosel erscheint uns leblos. Unsere Verwandten arbeiten hart und tun alles um mit geringen finanziellen Mitteln - Wohnung / Garten zu erhalten und auszubauen. Erschreckend der Coseler Hafen (hier beginnt die Oder-Schifffahrt), der tot und verkommen ist. Im Rathaus hängen elektrische Leitungen aus der Wand. Die Fenster wurden wohl letztmals 1945 gereinigt (dafür blitzt eine Tafel: „Hier haben 1945 die Polen die Macht übernommen“).

Rückfahrt nach Deutschland. Abseits von der Straße ackert ein Bauer, Störche begleiten ihn.... Hier und da sehen wir noch aufgestelltes Getreide („Snopki“ -wie früher!). Vor Görlitz - am Straßenrand - preisen zahlreiche Pilzsammler ihre Waldfrüchte an. Auch wir kaufen ein Körbchen frischer Pilze. An der Grenze werden wir beglückwünscht gut (mit Auto) zurückgekommen zu sein. Ohne Paßkontrolle endet unsere Reise-Etappe in Sachsen. Unsere Frauen wollen uns zum Abschluß mit einer köstlichen Pilzspeise verwöhnen, leider wurden die Pilze irrtümlich anstatt mit Salz mit Zucker zubereitet (viele Köchinnen/Köche verderben eben den Brei, oder handelte es sich um eine schlesische/sächsische Spezialität?).

Bei unserer Erstreise nach Polen konnten wir als Zloty-Millionäre (alte Währung) unser Geld nicht loswerden. Diesesmal ist es gelungen: Wir haben Wodka eingekauft. Erschöpft von der Reise und froh zu Hause zu sein stolperten wir im Treppeneingang: Wodka floß in strömen..... Pech oder Glück?

Zu Hause! Wie sagt doch mein Bruder! „Im Westen ist der Rasen grüner, der Schnee weißer als im Osten ...“ Oder umgekehrt! Nochmal zurück! Nein, **hier** ist unsere neue Heimat. Oder! Jedenfalls bekommen unsere Eltern und Großeltern einen neuen Grabstein: „Ermordet 1945“.....

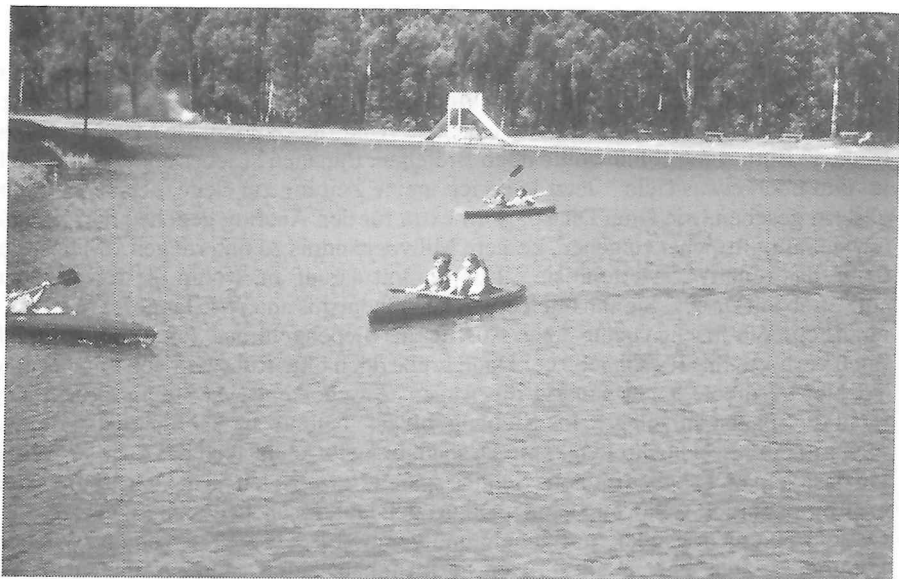
Dr. Manfred Gabor

Schulausflug-Wandertag 1943

An einem schönen, sonnigen Morgen beobachtete ich meine Jüngste, verborgen hinter einer Zeitung, wie sie in unserer Küche einen niedlichen Rucksack inspizierte. „Mama, hast Du die Würstchen eingepackt? Und die Schokolade? Und etwas zu trinken? Butterbrote!! Ich wollte doch Brötchen. Bananen? Lieber einen Apfel. Ach ja- und noch etwas Geld.“ Jetzt legte ich meine Zeitung zur Seite. „Habe ich nicht gestern gesehen, wie Oma Dir 20,- DM extra für den Ausflug gegeben hat?“ fragte ich sie, nur um sicher zu gehen, keinem Mißverständnis zu unterliegen. „Meinst Du denn, das reicht?“, zweifelte sie. „Daß kommt darauf an, wohin die Reise gehen soll“, gab ich zurück. Sie sah mich etwas verständnislos an: „Wie lange?“! Nur heute natürlich! Wir machen heute einen Ausflug ins Siebengebirge.“ Ich tat, als hätte ich mich verhört: „Ins Riesengebirge! Dann grüße doch bitte Rübezahl von mir.“ Meine Tochter verdrehte leicht genervt die Augen. Anscheinend war sie an diesem Tag nicht zu Späßen aufgelegt. „Ins **Siebengebirge**“, betonte sie überdeutlich, „da, wo man mit dem Esel hochreiten kann. Deshalb brauche ich ja auch das Geld!“ „Willst Du das Geld nicht lieber für neue Schuhe sparen?“, fragte ich. „Hab ich schon“, kam es prompt zurück. „Na dann kannst Du ja auch laufen“, lächelte ich. Sie verzog das Gesicht zu einem gequältem Lächeln und verabschiedete sich. „Wenn ich wiederkomme, erzähle ich Dir alles“, rief sie im hinauslaufen „und Du mir auch von Deinem Wandertag früher, ja?“ Weg war sie. Von meinem Wandertag erzählen? Wie war das damals....

An das genaue Datum kann ich mich nicht mehr erinnern, aber der Tag wird mir immer unvergeßlich bleiben. Es war 1943 im Sommer. Schon morgens schien die Sonne und es versprach, ein heißer Tag zu werden. An diesem Morgen trafen alle Schüler überpünktlich in der Schule ein. Selbstverständlich wollte niemand den Ausflug nach **Wildgrund** (poln. Pokrzywna) und zur **Bischofskoppe** verpassen. Es war der erste Ausflug unserer damaligen Klasse 4a der Mittelschule in Krappitz. Natürlich hatte niemand von uns einen Rucksack, der mit Leckereien gefüllt war. Statt dessen gab mir meine Mutter neben den üblichen Ermahnungen eine Butterbrottüte in die Hand. Ich sehe diese graue Papiertüte noch genau vor mir. Schon damals war eine Reklame aufgedruckt: „Hamburger Kaffeelager Gogolin“. Von Karlshorst fuhr ich mit dem Fahrrad wie jeden Morgen in ca. 20 Minuten zum Schloß nach Krappitz, wo sich die Schule befand. Vom Schulhof ging es in Dreierreihen dann zum Bahnhof. Nicht nur aus Vorfreude haben wir laut gesungen. Unser Benehmen im Zug glich dem der heutigen Schüler: Gedränge, Kichern Schubsen, nur nicht still dasitzen.

An alle Stationen der Gogolin-Neustädter-Eisenbahn kann ich mich nicht mehr erinnern, doch nahm die Strecke ungefähr folgenden Verlauf: Gogolin- Ottmuth (OTA) - Krappitz - Stöblau - Burgwasser - Klein-Strehlitz - Kujau - Zellin- Moschen - Krähenbusch - Zülz - Josefsgrund - Leuber - Neustadt (leider wurde diese Bahnstrecke vor einigen Jahren vollständig stillgelegt). Nach einer guten Stunde in Neustadt angekommen, ritten wir nicht mit dem Esel weiter. Begleitet von unserem Gesang machten wir uns zu Fuß auf zur Bischofskoppe. Mit 890 Metern Höhe ist sie



die größte Erhebung im oberschlesischen Teil des Altvatergebirges. Im wahrsten Sinne des Wortes stürmten wir den Berg, jeder wollte als erster oben sein. Schönheit oder Natur waren da zweitrangig. Als wir dann endlich das Gipfelkreuz erreicht hatten, sollte ein kleines Picknick stattfinden, aber oh weh! Viele hatten ihre bereits geleerten Papiertüten auf den Berg geschleppt. Da teilte man das, was man noch hatte, unter Freunden. Der Abstieg fiel leichter, da nun auch das Strand- oder Bergbad (so nannte es sich damals) in Wildgrund Abkühlung versprach. Dort wurde gebadet, geplantscht, geschluckt und Boot gefahren. Über die damalige Bademode aber schweigt des Sängers Höflichkeit. Derartig ausgetobt verlief die Rückfahrt viel ruhiger, vom Magenknurren einmal abgesehen. Auch der Gesang vom Bahnhof zurück zur Schule klang jetzt eher etwas matt.

Doch die Erinnerung an diesen Tag ist immer noch stark. Was wurde sonst noch an den Wandertagen geboten? Bereits ein Jahr später, im Sommer 1944, verlief unser Wandertag nicht mehr so ausgelassen. Vielleicht ahnten wir damals, daß dies unser letzter Ausflug werden sollte. Es ging diesmal zum Karlsruher Steinbruch. Gemeinsam mit unserem Biologielehrer Klinke sammelten wir Heilkräuter, vorwiegend Huflattichblüten, aber auch Spitz- und Breitwegerich, wilde Kamille, Hirtentäschellkraut u. a., die zu dieser Zeit dringend von der Pharmaindustrie für Medikamente und Heilsalben gebraucht wurden. Oft befällt mich Wehmut, wenn ich an die vergangene Zeit denke. Dann aber überwiegen letztendlich doch Glück und Dankbarkeit, daß ich meine weithin sorglose Jugendzeit in meiner geliebten oberschlesischen Heimat verbringen durfte. Unseren Kindern ist es heute nur schwer zu erklären, daß wir damals fast ohne Geld und weitaus geringeren Konsummöglichkeiten eigentlich sehr glücklich waren.

Georg Matuschek

GOTTSCHALK und OBERSCHLESISIEN

Der bekannte Fernsehmoderator und Showmaster Thomas Gottschalk ist in der Vergangenheit schon oft wegen Bemerkungen über seine oberschlesische Herkunft positiv aufgefallen. Im letzten Monat gab der „Wetten, daß ...?“-Moderator dem deutschsprachigem Schlesiſchen Wochenblatt, dem Organ der deutschen Volksgruppe in Schlesien, ein Interview, welches wir hier verkürzt wiedergeben möchten.

Gottschalk: Ich bin ein fröhlicher Mensch. Ich rede zehnmal lieber mit der Oppelner Zeitung als mit dem „Spiegel“ ...

Schles. Woch: Herr Gottschalk, erzählen Sie uns doch etwas über Ihre Beziehung zu Oberschlesien.

Gottschalk: Meine Mutter ist in Groschowitz bei Oppeln geboren, mein Vater kommt aus dem Kreis Namslau und mein Onkel aus Ratibor. Ich habe als Kind sehr viel mehr von Oberschlesien gehört als aus Franken, wo ich aufgewachsen bin. Ich habe alle Rübezahl-Sagen gelesen, weiß, was ein Bunzlauer Tippel ist und habe als Kind mehr Polewka und Schur gegessen als bayerische Klöße; und zu Weihnachten gab es die Mohnklöße. Bis heute habe ich die Verbindung zu Oberschlesien nicht abreißen lassen. Genau genommen habe ich mich stets mehr als Schlesier gefühlt denn als Oberfranke.

Schles. Woch: Dank der Satellitentechnik sind Sie auch in Oberschlesien sehr bekannt und außerordentlich beliebt. Wie fänden Sie es, wenn Sie in Ihrer Wettschau neben den Zuschauern aus Österreich, aus der Schweiz und Liechtenstein demnächst auch die Zuschauer in Oberschlesien begrüßen würden?

Gottschalk: Ich sage mal, die Oberschlesier stehen mir persönlich näher als die Liechtensteiner, und von daher wäre es keine schlechte Idee. Es ist mir neu, daß ich auch in Oberschlesien gesehen werde. Wenn das so ist, kann ich mich gern in diese Richtung verneigen.

Schles. Woch: Könnten Sie sich vorstellen, „Wetten, daß ...?“ eines Tages aus der Sporthalle in Oppeln live zu übertragen?

Gottschalk: Wenn die Halle groß genug wäre, mich die Leute dort verstünden und das ZDF keine Vorbehalte hätte, ginge ich lieber nach Oppeln als zum zehntenmal nach Hof.

Schles. Woch: Woher haben Sie Ihre Schlagfertigkeit und Spontanität?

Gottschalk: Von meiner oberschlesischen Mutter.

Schles. Woch: Was bedeutet es Ihnen, modisch oder extravagant gekleidet zu sein?

Gottschalk: Mir ist modisch wurscht, mir ist extravagant wurscht. Aber ich will anders als die anderen herumlaufen. Der Schlesier ist kein Herdentier.

Eingesandt von Georg Matuschek

P.S. Auch wenn die Biographie von Thomas Gottschalk keinen direkten Bezug zur Krappitzer Gegend aufweist, so ist es für den einen oder anderen Leser vielleicht interessant zu erfahren, wie ein bekannter und beliebter Fernsehunterhalter sich zu seinen oberschlesischen Wurzeln bekennt.

G.M.

Erhart Peters:

„Oberglogau in alten Bildern“

„Endlich steht ein großer Bildband über die oberschlesische Stadt Oberglogau zur Verfügung. Damit hat der Verfasser der alten Piastenstadt mit jahrhundertealter Tradition ein unvergeßliches Denkmal gesetzt. In jahrelanger und mühevoller Arbeit hat Herr Peters hunderte von Bildern, Ortsplänen und Postkarten von Oberglogau zusammengetragen. Alle Oberglogauer Heimatfreunde werden von dieser Arbeit begeistert sein!“

Ralph M. Wrobel, stellvertretender Vorsitzender der Historischen Kommission für den Kreis Neustadt/OS e. V.

Der auch äußerlich einwandfreie Bildband zeigt auf 135 Seiten über 220 Bilder, Zeichnungen und Ortspläne, er kostet DM 34,- zuzüglich Porto und Verpackung und ist beim Autor, Herrn Erhard Peters, Potsdamer Str. 10, 4992 Espelkamp zu beziehen.

Hallo Mitschüler der Klasse 7b der Volksschule (früher Herbert Norkus-Schule) in Krappitz, im beendeten Schuljahr 1955/56!!! Meldet Euch bei

Henryk Steinhoff
ul. Limanowskiego 20
47-300 Krapkowice
Tel.: 00 48 / 77 / 66 25 95

Die Namen der Schüler der damaligen 7 b in alphabetischer Reihenfolge:
Bienias Kazimierz, Breitkopf Christine, Depta Helmut, Deschka Josef, Erbrich Ursula, Ernst Edeltraut, Fait Dieter, Giera Ingrid, Grosz Jan, Grünwald Monika, Heiduk Winfried, Hytrek Johanna, Kasiura Marianna, Kasiura Jerzy, Kopica Bernard, Koschmider Josef, Kostka Günter, Kremser, Ursula, Krupski Kazimierz, Kuzmiuk Urszula, Los Günter, Magiera Gisela, Majstryk Zygryd, Malorny Bärbel, Olszewska Krystyna, Pieczko Bernard, Poloczek Terese, Seget Günter, Sobota Manfred, Steinhoff Henryk, Szendzielorz Jozef, Szrela Henryk, Torbus Ryszard, Wieszczorek Dorota

Die Klassenlehrer waren:

Presz Adela, Ferdynus Felicjan, Rogowska Jadwiga

Wir, oder wenigstens die Übriggebliebenen, sind 54 Jahre. 40 Jahre nach Beendigung der Schule.

Wer läßt etwas von sich hören? Könnten wir uns mal in Krappitz treffen?

Ich grüße Euch alle recht herzlich und würde mich über ein Lebenszeichen sehr freuen.

Euer
H. Steinhoff

Deutschen-Haß in Polen

Deutsche in Polen sind wieder beunruhigt. Neue Schikanen sind plötzlich an der Tagesordnung, nachdem es nach Abschluß des deutsch-polnischen Vertrages lange Zeit ruhig geworden war.

Deutsche, darunter auch viele Touristen aus Westdeutschland, die Ostern auf dem St. Annaberg am Gottesdienst teilnahmen, wurden nachher von polnischen Skins regelrecht verprügelt. Wer durch Oberschlesische Dörfer fährt, sieht erneut verschandelte deutsche Kriegerdenkmäler des I. Weltkrieges, die für viel Geld erst 1990 von der Bevölkerung restauriert worden sind. Und wer über die katholischen Friedhöfe geht, erblickt ab und zu wieder frisch verschmierte deutsche Grabdenkmäler und herausgerissene neue Kreuze, wenn sie deutsche oder auch deutsche und polnische Inschriften tragen.

Ein Deutscher aus Hindenburg, der als „deutsches Schwein“ oder als „deutscher Verbrecher“ beschimpft und so krankenhausreif geprügelt wurde, daß der Rentner an den Folgen bis zu seinem Lebensende wird leiden müssen, zog wegen dieser Sache 25 mal vor Gericht, und jedesmal ließen ihn die Richter seine Klage verlieren. Dafür muß er jetzt obendrein drei Renten an Gerichtskosten zahlen.

Die Deutschen in Oberschlesien sind wegen dieser Vorfälle im „Konsulat der Bundesrepublik Deutschland“ in Oppeln vorstellig geworden. Doch da trafen sie auf taube Ohren. Der Vizekonsul und die Emissäre aus dem Bonner AA sind bemüht, alles Unangenehme im Verhältnis Deutschland-Polen beschwichtigend niederzubügeln, anstatt mal Tacheles zu reden. Immerhin fließt viel deutsches Geld nach Polen....

Die Neue Bildpost,
Sonntagszeitung Juni 96



Ein kath. Prieser im Range eine poln.
Hauptmannes am St. Annaberg

Glückwünsche

Herr **Franz Nowak** (früher Ottmuth) feierte am 15. Juli 1996 seinen **96. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit.
66955 Pirmasens, Walsterwiese 8.

Frau **Franziska Drabek** feierte am 25. September d. J. ihren **90. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit. 65207 Wiesbaden, Himbeerweg 5.

Frau **Marie Nowak** feiert am 1. November 1996, in Oderhöh/Odrowaz ihren **90. Geburtstag**. Herzlichen Glückwunsch und weiterhin viel Glück und Gesundheit wünschen alle Verwandten.

Frau **Elisabeth Kipka** geb. Wittek, feiert am 25. Oktober 96 ihren **77. Geburtstag**. Herzliche Glückwünsche! Gesundheit und Gottes Segen wünschen von Herzen die Kinder: Annemarie, Manfred, Gabriele, Christian mit ihren Familien, Enkelkindern und Urenkeln: Anastasia, Dominik und Paulinka, 48145 Münster, Kärntnerstr. 17.

Herr **Stefan Felsleitner** feierte am 5. September 1996 seinen 75. Geburtstag. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen noch viele glückliche und gesunde Jahre. A-2763 Pernitz, Bahnstraße 3, Österreich.

Frau **Anna Pawliczek** geb. Gabor feierte am 25. Juli 1996 ihren **75. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit, die Töchter: Gabriele, Kornelia und Beate mit Familien. 44263 Dortmund, Lange Hecke 45 b.

Am 21. November d. J. wird **Rudi Machura 70 Jahre** alt. Wir wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit. 28259 Bremen, Wienberger Str. 29.

Mit Gratulationen ist es so wie mit Gästen; die zu spät gekommenen müssen ja nicht die unliebsten sein. So gratulieren wir unserem Geistlichen Rat **Heinz Zajonz** herzlichst zu seinem 40-jährigen Priesterjubiläum, das er am 17. Juni feierlich in Oppeln-Frühauf (Ochodze) begangen hat. Ebenfalls hochleben lassen wir ihn zu seinem 65. Geburtstag, der einen Monat später, am 11. Juli, gefeiert wurde. Wir, d. h. alle Karlshorster hier und in der Heimat, wünschen Dir Gottes reichen Segen und weiterhin Gesundheit für ein lebendiges Wirken im Priesteramt. Stellvertretend für alle Karlshorster Otmar Torka, Georg Matuschek.

Frau **Loni Oremek** geb. Herud feiert am 30. Oktober 1996 ihren **60. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit. 89584 Ehingen, Frankenstraße 26.

Wie schnell die Zeit doch vergeht! 14. September 1936 – 14. September 1996
Wir gratulieren der 60-erin **Barbara Malkusch** geb. Hermann (Gogolin) ganz herzlich und wünschen viel Glück und Gesundheit. Nun laßt die Gläser hell erklingen; ein Prosit für all' die nachfolgenden glücklichen Lebensjahre. Gisela, die Kinder, Michel und natürlich nicht zu vergessen alle Gogoliner die Dich kennen. 45329 Essen, Kuhlhoffstraße 4

Am 15. September 1996 feiert **Herr Pfarrer Heinz Hensel**, fr. Ottmuth, jetzt Baden-Baden, seinen 60-sten Geburtstag. Wir, alle ehemaligen Ottmuther Ministranten, wünschen Dir auf diesem Wege noch viele gesunde Jahre, Gottes reichsten Segen und weiterhin beste Gesundheit für ein frohes Schaffen im Kreise Deiner jetzigen Pfarrgemeinde.
Otmar Torka

Der Tod ist das Tor zum Leben.

Konrad Schwietz

* 20. 11. 1904 † 13.6. 1996

Früher 30 Jahre Organist in Ottmuth!

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Martha Schwietz

Trauer-Anschrift:

Martha Schwietz, b. Kröll, Wilhelmstraße 49, 53562 St. Katherinen b. Linz a. Rh.

Es war so schwer, bei dir zu steh'n
und dich geduldig leiden seh'n:
du warst im Leben so bescheiden
und mußttest trotzdem so viel leiden.
Hast nie geklagt, warst stets zufrieden.
Nun ruhe sanft und schlaf in Frieden.

Nach einem langen und erfüllten Leben entschlief unsere liebe Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Anastasia Nocon

geb. Kurpiela

* 14. 4. 1903 † 8. 9. 1996

In stiller Trauer:

Nobert und Inge Nocon geb. Witt

Josef und Doris Nocon geb. Linek

Hans und Johanna Mros geb. Nocon

Enkel und Urenkel

53125 Bonn, Altenburgstraße 31

Die Beerdigung fand am 11. September 1996 in Krappitz/OS statt.

IN ERINNERUNG AN
Frau Johanna Lukosz

geb. Wenzlik

* 25. 10. 1907 in Rybnik O/S

† 7. 5. 1996 in Braunschweig

Witwe des

Dr. med. Ruppert Lukosz

früher Krappitz O/S, Ring 3

In stiller Trauer:

Dr. Walter und Wendy Lukosz

Sonnenbühl 6, CH 8578 Neukirch a. d. Thu./Schweiz

Laßt mich in das schöne Land einziehen
und dort ausruhen von den Mühen meines Lebens!

5. Buch Moses

Ein Leben voll Güte und Hilfsbereitschaft hat sich vollendet.
Nach langer Krankheit entschlief, versehen mit den Sterbe-Sakramenten

Antonie Blokesch

geb. Piechatzek

* 7. 4. 1905

† 29. 7. 1996

In stiller Trauer:

Josef und Ingrid Meuter geb. Blokesch

mit Thomas

Reinhard und Alwine Blokesch

Hans-Georg und Claudia Panzer geb. Blokesch

mit Sven und Kai

Fiona und Stefan Heister-Blokesch

und alle Anverwandten

41352 Korschenbroich, Ginsterweg 7 (Familie Meuter)

Du hast gesorgt, du hast geschafft,
wohl manchmal über deine Kraft.
Nun ruhe sanft, du gutes Herz,
Gott wird lindern unseren Schmerz.

Plötzlich, für uns alle unfassbar, verstarb heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Schwager und Onkel

Gerhard Bialek

* 15. Januar 1929 † 24. September 1996

In Liebe und Dankbarkeit:

Annemarie Bialek geb. Bochen

Hubert

Detlef und Maria Pötter geb. Bialek

mit Anja, André, Christian, Tobias

**Manfred und Ursula Bialek geb. Hohlfeld
mit Andreas, Marco**

Gerhard und Alice geb. Lisik

49401 Damme-West, Lavendelweg 4
(früher Krappitz, Oppelner Straße)

Dein gutes Herz hat aufgehört zu schlagen,
und wollte doch so gern noch bei uns sein.
Wie schwer ist dieser Schmerz zu tragen,
denn ohne Dich wird alles anders sein.

Heute in den Morgenstunden verstarb, für uns alle unfassbar, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwiegersohn

Josef Ruda

* 14. 2. 1928 † 13. 6. 1996

Wir werden Dich alle sehr vermissen.

Hildegard Ruda geb. Gollak

**Dietmar und Marion Ruda
mit Marius**

Andreas und Ingrid Ruda

Paul und Anna Gollak

42489 Wülfrath, Zur Krakau 43

Du hast gesorgt, du hast geschafft
mit deiner ganzen Lebenskraft.
Du gutes Herz, du bist nicht mehr
dein Platz in unserem Haus ist leer.

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, ist mein lieber
Ehemann, unser Vater, Schwiegervater und Opa

Werner Zawillak

im Alter von 55 Jahren, am 8. Juli 1996 in Dobrau, für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer:

Karin Zawillak geb. Machura
Norbert Zawillak, Sohn
Achim Zawillak, Sohn
Sonja Zawillak, Tochter
Gabi Zawillak, Tochter
Johanna Zawillak, Schwiegetochter
Fabien u. Bianka, Enkelkinder

PL-47-361 Dobra, ul. Prudnicka 44

Wer an Gott glaubt, findet Trost
im Leben und im Sterben.

In Ottmuth verstarb am 8. Juni 1996 nach langer Krankheit mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Josef Rigol

im Alter von 62 Jahren.

In Dankbarkeit und stiller Trauer:

Martha Rigol geb. Kapitza
Bernhard und Theresia Rigol mit Sebastian
Monika und Viktor Kubitzek mit Darius und Bernadette
Hedwig und Roman Riemer mit Familie
Maria und Michel Karakuc mit Angehörigen
Berta und Leo Malek mit Familie
Elisabeth und Norbert Gawlytta mit Angehörigen
und alle Anverwandte.

Bernhard Rigol, Schillerstr. 4, 63225 Langen

Auferstehung ist unser Glaube,
Wiedersehen unsere Hoffnung,
stilles Gedenken unsere Liebe.

Franz Weinkopf

* 10. 10. 1899 † 2. 8. 1996

Der Lebensweg unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters
und Urgroßvaters ist beendet.

Der Tod war für ihn eine Erlösung.

Wir nehmen Abschied in Liebe, Dankbarkeit
und stiller Trauer.

**Heinz Weinkopf und Frau Wilma
Trudel Loske**

Käthe und Nino Cavallese

Vera Weinkopf

Enkel, Urenkel und Anverwandte

40668 Meerbusch-Bösinghoven, Weidenstraße 17

Inoffiziell wurde uns mitgeteilt, daß:

Adolf **Behr** nach langer schwerer Krankheit, im Alter von 83 Jahren in
99310 Arnstadt verstorben ist.

Hedwig **Krömer**, geb. Peters, an den Folgen eines Schlaganfalles im
Alter von 74 Jahren in Mannheim verstorben ist.

Hedwig **Nowak**, geb. Mnich, (früher Ottmuth, Gartenweg 3) im Alter
von 93 Jahren in 66955 Pirmasens verstorben ist.

Es verstarb Leo **Schefzik** aus Karlshorst am 25. August 1996 in Ottmuth
im Alter von 67 Jahren. „Herr, gib Frieden seiner Seele.“



Erntedank 1950; Mädchen aus Oderwiese/Żywocice in Krappitz nach dem Gottesdienst.



Erntedankfest 1996 in Oderwiese/Żywocice

Herausgeber: Alois Bialek, Pletschbachweg 7, 50769 Köln
 Telefon und Fax 0221/7871224
 Postbank Köln, Konto-Nr. 77421-502
 (BLZ 37010050)
 Erscheint viermal im Jahr
 Jahresbezugspreis 19,- DM

Ihre Spende garantiert die Existenz unseres Heimatblattes.